

Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

187

Die Oesterreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

am ersten jedes Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 4 R. 53 kr. Oest. W.

(3 Tblr. 18 Ngr.)
jährlich, oder
mit 8 R. 43 kr. Oest. W.
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzeile
14 kr. Oest. W.

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 7.

Exemplare,

die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind
hier bei der Redaktion
(Wieden, N. 221, Wien)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumerations
C. Gerold's Sohn
in Wien,
so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

XIII. Jahrgang.

WIEN.

Juli 1863.

INHALT: Alois Pokorny. — Neue Pflanzenarten. Von Dr. Wawra. — Descriptiones plantarum. Von Dr. Kerner. — Reisen ins Wallis. Von Valpius. — Reisevereis in Dresden. — Personalia. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarische. — Botanischer Tauschverein. — Correspondenz der Redaktion. — Inserat.

Galerie österreichischer Botaniker.

VII.

Alois Pokorny.

(Mit einem Porträt, Lithographirt von E. Kaiser.)

Wohl keiner unserer jüngeren Botaniker hat sich der Wissenschaft mit so regem Eifer hingegeben als Dr. Alois Pokorny, wohl keiner hat ihr Gebiet so vielseitig in Angriff genommen, und dabei auch nach jeder Richtung hin für sie so viele Errungenschaften zu gewinnen gewusst, wie er; keiner endlich hat in der kurzen Spanne Zeit von kaum zehn der letzten Jahre so zahlreiche und so verschiedenartige Arbeiten der Oeffentlichkeit übergeben, wie Pokorny; darunter Publikationen, die sich in der botanischen Literatur stets als epochemachende behaupten werden. So manche Entdeckung bleibt ihm zu verdanken, so manche Klarheit wusste er nach noch dunklen Zonen eben angestrebter Forschung zu verbreiten; er verstand es die Ergebnisse technischer und ökonomischer Thätigkeit der Botanik dienstbar zu machen, ja durch jene neue Bahnen zu erschliessen, er bestrebt sich durch Wort und Schrift, Wissen und Liebe zur Wissenschaft in weitere Kreise zu tragen, er legte endlich und legt noch stetig und unverdrossen den Keim edlerer Neigung zu

den Naturwissenschaften in das empfängliche Gemüth jüngerer Generationen. Ist Pokorny's Streben als ein erheblicher Gewinn für die Wissenschaft anzuerkennen, so dürfte dieser Gewinn um so höher anzuschlagen sein, als Pokorny's einstige Studienrichtung ihn einem Berufe zutrieb, in dem er sich wohl vermöge seiner geistigen Anlagen unter allen Verhältnissen eine hervorragende Stellung errungen hätte, welcher aber gewiss seine Liebe zur Naturwissenschaft beschränkt, und die Erweiterung bereits gewonnener Kenntnisse behindert hätte. Glücklicherweise steuerte einem solchen Verluste für die Wissenschaft das Jahr 1848, dessen Consequenzen die in Oesterreich lange entbehrtete Berechtigung der Naturwissenschaften zur Geltung brachten, wodurch P. in die günstige Lage versetzt wurde, sich einem Berufe widmen zu können, dessen Pflichten mit seinen vorherrschenden Neigungen und Talenten in keinem disharmonischen Verhältnisse stehen.

Pokorny wurde am 23. Mai 1826 zu Iglau in Mähren geboren, woselbst er auch die Grammatikalklassen des Gymnasiums in den Jahren 1836 bis 1840 absolvirte. Im letzteren Jahre verliess er seine Vaterstadt, um in Wien, am Gymnasium zu den Schotten die beiden Humanitätsklassen zu besuchen. In dieser Zeit erhielt er die erste Anregung zur Botanik von seinem Bruder Franz *), der damals eben ein Herbarium anzulegen begann. Eine von beiden Brüdern in den Ferien 1842 unternommene Alpenreise durch Steiermark, Ober-Oesterreich, Salzburg bis zum Grossglockner wirkte entscheidend auf das Gemüth Pokorny's und steigerte jene erste Anregung bis zur dauernden Neigung. In den Jahren 1842 und 1843 hörte P. die Philosophie und in den folgenden, 1844 und 1848 die juridischen Studien an der Universität Wien.

In der Zwischenzeit wurde P. durch Dr. Putterlik in das kais. botanische Museum eingeführt, dessen Schätze ihm ein erwünschtes Feld neuer Anregung und weiterer Ausbildung boten, zugleich aber gewann er dabei die günstige Gelegenheit mit den Leitern des Museums, mit Prof. Endlicher, Dr. Fenzl, Dr. Reissek, dann mit Dr. Kotschy, Ferstl und anderen Botanikern bekannt zu werden. Eine weitere Bekanntschaft mit Dr. J. Gruner, Stadtphysikus in Iglau, einem ausgezeichneten Muskologen, mit dem P. im Jahre 1845 eine botanische Exkursion in die Salzburger Alpen unternahm, entschied seine anfängliche Vorliebe für Kryptogamen. Ueberhaupt machte P. alljährlich in den Ferien ausgedehntere Ausflüge, so ausser den schon

*) Dr. Franz Pokorny, in jenen Jahren Beamter bei der k. k. Kammer-Prokuratur, brachte in kurzer Zeit eine sehr schöne und instructive Sammlung zusammen, die er später durch Tauschverbindungen vermehrte, und endlich noch durch Ankäufe zu einem Umfange und zu einer Vollständigkeit steigerte, welche kaum ein Privat-Herbarium unserer Monarchie erreichen dürfte. Leider gewährt ihm seine dermalige Stellung als Hof- und Gerichts-Advokat nicht die geringste Musse zur Pflege seines Lieblingsstudium, was ihn um so peinlicher berühren muss, als mit dem Schwinden seiner freien Stunden, keineswegs auch seine Vorliebe zur Botanik sich gemindert hat.

bemerkten, auch noch in das böhmisch-mährische Gebirge, in die Alpen, in das Riesengebirge u. s. w.

Im Jahre 1848 verbrachte P. einige sehr angenehme aber auch thätige Wochen bei C. von Ettingshausen in Reichenau zu. Zahlreiche und ergiebige Exkursionen wurden damals von beiden gemeinschaftlich auf den Schneeberg und die Raxalpe gemacht, deren nachhaltige Eindrücke, so wie die Ereignisse des J. 1848 P. in dem bereits gefassten Entschlusse bestärkten, die juridische Laufbahn zu verlassen; einen Stand, dem er sich doch nur hauptsächlich aus Pietät für die Wünsche seiner Mutter gewidmet hatte, und dann, weil er hoffte, als Jurist die meiste Zeit zu seiner Lieblingsbeschäftigung, der Botanik gewinnen zu können. Bemerkenswerth ist es aber, dass jener Entschluss erst in Folge einer Exkursion um Iglau zur Ausführung kam, wo sich auf einem abgelassenen Teich eine eigenthümliche Vegetation von *Scirpus ovatus*, *Carex cyperoides*, *Limosella aquatica*, *Riccia crystallina* und ähnlicher Pokorny's Interesse ganz besonders in Anspruch nehmender Pflanzen angesiedelt hatte. Sofort wendete sich P. schriftlich an Custos Dr. Penzl und mit dessen Zustimmung trat er im November 1848 als Praktikant in das k. k. botanische Hofkabinet ein, wo ihn nun das Ordnen und Bestimmen des reichhaltigen Kryptogamenherbars vollauf beschäftigten. Dieses, dann die Benützung der Bibliothek, eifriges Sammeln und Beobachten legten den Grund zu seinen botanischen Studien.

Ein Jahr war noch nicht verflossen, und schon wurde Pokorny seinem neuen Wirkungskreise entzogen, indem er im October 1849 als Supplent in das k. k. akademische Gymnasium eintrat. Nun musste er vor Allem eine allgemeine naturwissenschaftliche Bildung sich zu verschaffen suchen, und mit Eifer hörte er zu diesem Zwecke Zoologie unter Kner, präparierte Fische unter Heckel, betrieb Mineralogie unter Hörnes, und machte insbesondere geologische Studien an der k. k. geologischen Reichsanstalt, wo inzwischen Ettingshausen als Pflanzenpaläontolog wirkte. Letztere Anstalt gewährte ihm zwar die schätzbare Gelegenheit, für das Gymnasium eine geologische Sammlung zusammenstellen zu können, allein dabei zog er sich durch das Verweilen in den kalten Räumen derselben eine so bedeutende Krankheit zu, dass er die nächsten Ferien hindurch Genesung an den Thermen Gasteins suchen musste; doch konnte ihm diess Leiden in seinen Studien nicht behindern, denn ungeachtet dessen legte er noch im Jahre 1850 die vorgeschriebene strenge Lehramts-Candidatenprüfung aus der Naturgeschichte und Physik ab, und wurde im Jahre 1852 bei der Organisation des Gymnasiums, zum wirklichen Lehrer an demselben ernannt.

Pokorny's literarische Thätigkeit begann im Jahre 1851. Die erste Veranlassung hierzu bot ihm die Gründung des österr. botanischen Wochenblattes (jetzt österr. botan. Zeitschrift) und die später folgende Constituirung des zoologisch-botanischen Vereines (jetzt k. k. zool.-botan. Gesellschaft); sie brachten die ersten kleinen

Publikationen Pokorný's in dem ersten Jahrgange ihrer Schriften*). Eine weitere grössere Arbeit, seine „Vegetationsverhältnisse von Iglau“, wurde im Jahre 1852 von der kais. Akademie der Wissenschaften als Separat-Band veröffentlicht**). In dieser behandelte P. auf Grundlage eigener und fremder Sammlungen die zwar armliche aber eigenthümliche Vegetation des böhm.-mähr. Gebirges, seiner Heimat. Eine damals wenig bekannte Flora, die sich der Vegetation des nördlichen und mittleren Deutschlands viel mehr nähert, als der vom südlichen Mähren und Nieder-Oesterreich, wurde dadurch auf eine sichere Basis zurückgeführt. Ausser Dr. Grüner, Prof. Dr. Weiner, v. Hoffenegg, J. Ch. Neumann, war es der damalige Gymnasialstudent H. Reichardt, der als eifriger Sammler für die Botanik gewonnen wurde. Im Jahre 1853 ergänzte P. obige Arbeit mit einem kleinen Nachtrage***).

Auf Aufforderung und in Gesellschaft Dr. A. Schmidt's untersuchte P. im selben Jahre (1852) die Karsthöhlen, insbesondere um Adelsberg und Lueg, in Beziehung auf die ihnen eigenthümlichen organischen Wesen, und veröffentlichte sodann die gemachte zoologische und botanische Ausbeute, welche letztere, wie gewöhnlich sich nur auf Pilze beschränkte†).

Der Mangel entsprechender naturhistorischer Schulbücher für die unteren Classen unserer Mittelschulen bestimmte P. eine populäre Naturgeschichte der drei Reiche für die k. k. Unter-Gymnasien und Unter-Real Schulen zu verfassen. Die Naturgeschichte des Pflanzenreiches erschien im Jahre 1853 und erlebte bisher 4 Auflagen, die des Thierreiches erschien im Jahre 1854 mit dermaliger 6. Auflage, endlich die Naturgeschichte des Mineralreiches, welche im J. 1857 erschien, und jetzt in 4. Auflage abgesetzt wird. Diese Schulbücher, nach welchen beinahe an sämtlichen österreichischen Lehr-Anstalten unterrichtet wird, sind in mehr als 100.000 Exemplaren verbreitet, und wurden bereits in's Böhmische, Polnische, Ungarische

*) „*Ophrys hybrida inter musciferam et araniferam*. Ein Beitrag zur Flora von Wien.“ — Oesterr. botan. Wochenblatt. 1851. S. 167–168.

„Einige Notizen über *Paulownia imperialis*“ — Oesterr. botanisches Wochenblatt 1851. S. 184–185.

„Beiträge zur Flora des böhmisch-mährischen Gebirges.“ — Verh. des zool.-botan. Ver. 1851. S. 99–105.

**) Die Vegetationsverhältnisse von Iglau. Ein Beitrag zur Pflanzengeographie des böhmisch-mährischen Gebirges.“ Mit einer Karte von den Umgebungen Iglau's. Auf Kosten der kais. Akademie der Wissenschaften. Wien 1852.

***). „Nachträge zur Flora von Iglau.“ — Verh. d. zool.-botan. Ver. 1853. S. 187–188.

†) „Zur Flora subterranea der Karsthöhlen.“ — Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas. Von Dr. Schmidt. Wien 1854. S. 111–129.

„Unterirdische Flora der Karsthöhlen.“ Verh. des zool.-botan. Ver. 1853. S. 114–116.

„Zoologische Ausbeute aus den Karsthöhlen.“ — Verh. d. zool.-botan. Ver. 1853. S. 24–27.

und in's Italienische übersetzt. Im Jahre 1861 schrieb P. in der „Zeitschrift für österreichische Gymnasien“ (Seite 1—28) über die Begrenzung und Vertheilung des naturwissenschaftlichen Lehrstoffes an Gymnasien.

Pokorny's specielle Moosstudien fanden ihre Veröffentlichung im Jahre 1852, in seiner Arbeit über die Verbreitung der Unter-Oesterreichischen Lebermoose^{*)}, und im Jahre 1854 in der über die Laubmoose^{**}), so wie in der Darstellung eines Planes zu einer zukünftigen Kryptogamenflora in seinen 1854 erschienenen „Vorarbeiten“^{***}).⁴ Weitere in Beziehung zu seinen kryptogamischen Studien stehende Mittheilungen veröffentlichte P. im Jahre 1852 über die Flora der Türkenschanze bei Wien¹), im Jahre 1857 über Equiseten²), und im J. 1859 über *Aspidium munitum*³). Ausser dem schrieb er noch eine „Instruktion für phänologische Beobachtungen an Kryptogamen“⁴). Leider wurde P. in jüngster Zeit durch mannigfaltige Verhältnisse weitem kryptogamischen Forschungen gänzlich abwendig gemacht.

Die Erfindung des Naturselbstdruckes und seiner Anwendung auf Pflanzen, fesselte gleich Anfangs Pokorny's Aufmerksamkeit im hohen Grade, und als ihm und dem Professor v. Ettingshausen von dem Direktor der k. k. Staatsdruckerei, Regierungs-Rath Auer der Vorschlag gemacht wurde, die neue Erfindung für die damals bevorstehende allgemeine Industrie-Ausstellung in Paris auf eine würdige Weise zur Geltung zu bringen, so wurde sofort von beiden gemeinschaftlich der Plan zur „Physiotypia plantarum austriacarum“ mit grösstem Eifer durchdacht, entworfen und in der fast unglaublich kurzen Zeit von anderthalb Jahren ausgeführt, so dass das Werk⁵) im Jahre 1855 ausgegeben werden konnte. Dasselbe erntete übrigens wohl manche freundliche Anerkennung im Auslande, fand jedoch im Inlande nicht die erwartete Beachtung; zwar zeichnete Se. Majestät

^{*)} Verbreitung und Vertheilung der Lebermoose von Unter-Oesterreich“ — Sitzungsab. d. k. Akad. d. Wiss. IX. S. 186—205.

^{**}) „Ueber die Verbreitung der Laubmoose von Unter-Oesterreich.“ — Sitzungsab. d. k. Akad. d. Wiss. XII. S. 124—140.

^{***}) „Vorarbeiten zur Kryptogamen-Flora von Unter-Oesterreich. I. Revision der Literatur. Nebst einer systematischen Aufzählung sämtlicher in der Literatur angeführten Kryptogamen aus Unter-Oesterreich.“ — Verh. d. zool.-botan. Ver. 1854. S. 35—168.

¹) „Kryptogamen Flora der Türkenschanze.“ — Verh. des zool.-botan. Ver. 1852. S. 35—39.

²) „Ueber Equiseten.“ — Verh. d. zool.-botan. Ver. 1857. S. 9—10 und 84.

³) „Ueber *Aspidium munitum* in Ungarn und Farne des Pester-Museums.“ — Verh. d. zool.-botan. Gesellsch. 1859. Sitzungsab. S. 125—126.

⁴) Fritsch, phyto- und zoophänologische Beobachtungen. 7. Heft.

⁵) „Physiotypia plantarum austriacarum, Der Naturselbstdruck in seiner Anwendung auf die Gefässpflanzen des österr. Kaiserstaates. Mit besonderer Berücksichtigung der Nervation in den Flächenorganen der Pflanzen.“ Von C. v. Ettingshausen und A. Pokorny. Auf Staatskosten gedruckt. Wien 1855. 5 Foliobände mit 500 Tafeln und ein Quarthband Text mit 30 Tafeln.

der Kaiser jeden der beiden Verfasser der *Physiotypia* durch einen Brillantring aus, dagegen wurde dieselbe von den Gegnern des Naturselfdruckes entweder offen verfolgt oder gänzlich ignorirt. So citirt z. B. selbst Neilreich, der doch stets in seinen Publicationen auf das Sorgfältigste sich bestrebt, der Thätigkeit anderer Botaniker die vollste Rechnung zu tragen, keine der bisher erschienenen Tafeln, obgleich sie in der Wiedergabe des Habitus, namentlich aber in der Darstellung der Nervation allen bisherigen Pflanzen-Abbildungen mindestens an die Seite gestellt werden können. Es ist gewiss, dass sie nicht so schmuck und gelenk aussehen, wie freie Handzeichnungen, dafür tragen sie jedoch den Stempel der Naturtreue. Die Fortsetzung der *Physiotypia* unterblieb, da der ehemalige Finanz-Minister Baron Bruck die Mittel zu einer solchen nicht bewilligte, obgleich die botanische Section der im J. 1856 in Wien tagenden 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in ihrer Sitzung am 18. September die Fortsetzung dieses Werkes als wünschenswerth erklärte, und sogar ein solche anstrebbendes Gesuch an das k. k. Ministerium der Finanzen richtete. (Oesterr. botan. Wochenbl. 1856, S. 326). Die beständige Beschäftigung mit dem Naturselfdrucke führte bald zu neuen Anwendungen desselben, über welche P. zu berichten nicht unterliess *).

Bei der 32. Naturforscher-Versammlung im J. 1856 in Wien fungirte P. als Secretär der botanischen Section. Ebenso als Secretär der zool.-bot. Gesellschaft vom October 1856 bis zum October 1859, um welche Zeit er diese Vertrauensstelle wegen Mangel an Musse niederlegte. Während dieser drei Jahre versah er bei der Abwesenheit Frauenfeld's durch längere Zeit allein, sonst zum Theile gemeinschaftlich mit Dr. Egger die laufenden Vereinsgeschäfte. Bekanntlich ist diese Thätigkeit eine die besten Kräfte absorbirende und doch dabei eine undankbare dann, wenn man sich ihr, nicht geleitet von Motiven persönlicher Interessen, sondern nur in der edlen Absicht, die Zwecke der Gesellschaft zu fördern, hingibt. Was P. während seinem Sekretariat geleistet, diess lässt sich annähernd schon aus den ihm in demselben zugefallenen literarischen Obliegenheiten ermessen. Er schrieb die Sitzungsberichte für die Wiener-Zeitung von November 1856 bis zum Juni 1859, er verfasste die sekretariatischen Jahresberichte **), er redigirte den VII., VIII. und (bis zum Juni) den IX. Band der *Annalen* der Gesellschaft, und war noch ausserdem für die Geltendmachung ihrer Leistungen thätig, indem er in der Zeitschrift für die österr. Gymnasien (1858, S. 77—86), und in der Zeitschrift für die Real-

*) Ueber die Darstellung einiger mikroskopischer botanischer Objekte durch Naturselfdruck,“ Mit 3 Tafeln. — Sitzungsbl. d. k. Akad. d. Wissensch. 24. Band, S. 6—13.

„Ueber die Anwendung der Buchdruckerpresse zur Darstellung physiotypischer Pflanzenabdrücke.“ Mit 3 Tafeln. — Sitzungsbl. d. k. Akad. d. Wiss. 22. Band, S. 4—9.

**) Sitzungsbl. d. zool.-bot. Gesellsch. 1857. S. 52—61. — 1858. S. 47—51. — 1859. S. 52—62.

schulen (1858) „über die Wirksamkeit des zoologisch-botanischen Vereines“ berichtete.

Gewählt zum Berichterstatter der in den Jahren 1858—1860 wirkenden Commission zur Erforschung der österreichischen Torfmoore theilte er sich auf das Eifrigste an der Zusammenlesung zahlreicher Daten über Oesterreichs Torfe, an der Anlegung einer Sammlung von Torfproben und an der Durchforschung einzelner Torfmoore. Die Resultate seiner Bestrebungen veröffentlichte er in einer Reihe von Publikationen*).

Von den Bereisungen, welche P. im Interesse der Torf-Commission unternahm, ist insbesondere jene hervorzuheben, welche er zur Erforschung der ungarischen Torfmoore im Auftrage des k. k. General-Gouvernements von Ofen in der bewegten Zeit des J. 1859 durchführte, damals durchforschte er den Hanság viermal, dann die Moore des Plattensee's, den Sár-rét bei Stuhlweissenburg und am Sár-viz, die Marczalsümpfe, ferner im Theissgebiet den Hosszu-rét im Bodroghöz, den Ecsedi-Lap, den Berettyó Sár-rét bei Füzses-Gyarmath, den Alibonac und Ilancaer Morast im Banat; er drang, mitunter nicht ohne Lebensgefahr bis in's Innere dieser meilenweiten Sümpfe, kampirte nicht selten daselbst, nahm zahllose Sondirungen vor, sammelte allenthalben Proben, und machte die interessantesten Beobachtungen. Als Resultat dieser Reisen, amtlicher und anderer Mittheilungen wurden in Ungarn von Hochmooren ein grosses Plateau in der Arva und elf sporadische Hochmoore, von Flachmooren zehn grosse Moorbecken, meist mehrere □ Meilen gross, 6 Moorthäler und 40 sporadische Flachmoore nachgewiesen, und der Brennwerth und die Bildung dieser Torfe dargethan. So z. B. wurde nach einer mässigen

*) Beiträge zur Kenntniss der Torfe des böhmisch-mährischen Gebirges. — Verh. d. zool.-bot. Ver. I. Bd. S. 59—68.

„I bis V. Bericht der Commission zur Erforschung der Torfmoore Oesterreichs.“ — Verh. d. zool.-bot. Ges. 1858. S. 299—308, S. 345—350, S. 519—529, 1859. S. 81—92, 1860. S. 740—755.

„Nachricht über die Moosbrunner-Torfmoore.“ — Verh. d. zool.-botan. Ges. 1858. S. 309—314.

„Nachrichten über den Laibacher-Morast.“ — Verh. d. zool.-botan. Ges. 1858. S. 351—363.

„Ueber die Vegetation der Moore im Allgemeinen.“ — Verh. d. zool.-botan. Ges. 1858. S. 363—370.

„Nachricht über das Torfmoor am Nassköhr.“ — Verh. der zool.-bot. Ges. 1858. S. 433—436.

„Ueber den Torf, sein Vorkommen und seine Entstehung.“ (Montags-Vortrag.) — Wr.-Zeitung 1859. 15. 16. und 18. Jänner. Bonplandia 1859.

„Ueber Torfgewinnung und Torfveredlung.“ — Wiener-Zig. 1860. 20. und 21. März.

„Noch ein Wort über Torfgewinnung und Torfveredlung.“ — Wiener-Zeitung, vom 5. April 1860.

„Zur Charakteristik einiger österr. Torfsorten.“ — Jahrbuch d. k. k. geologischen Reichs-Anstalt. 1860. S. 75—76.

„Untersuchungen über die Torfmoore Ungarns“, mit einer Torfkarte. — Sitzungsab. d. k. Akad. d. Wiss. 1864. S. 57—121. — (Diese Arbeit wurde von der ungarischen Akademie in das Ungarische übersetzt.)

Schätzung das Torfquantum des Hanságs auf 22.000 Joch mit $17\frac{1}{2}$ Millionen Kubikklafter gewinnbaren Torfs, gleich 405 Millionen Zentnern trockenen Torfes berechnet. Gewiss sind derartige Erfolge der Bestrebungen eines Einzelnen genügende Beweise für dessen geistige Begabung und volle Thatkraft, wie von grösster Bedeutung für jene Zwecke, denen sie dienstbar gemacht werden können, und doch gingen sie scheinbar ziemlich spurlos vorüber. Der wahre Apostel der Wissenschaft steht eben im Schatten seiner Bescheidenheit, während ihr Parasit sich dem vollen Einflusse des Lichtes auszusetzen weiss.

Das von der zoologisch-botanischen Gesellschaft im Jahre 1859 gegründete bewegliche geographische Repertorium der Flora austriaca wurde durch die Bemühungen Pokorny's bezüglich der Phanerogamen auf mehr als 40000 wohlgeordnete Citate gebracht und ging später, da leider der Ausschuss der Gesellschaft es für gut befand, die weitere Ausführung dieser praktischen Idee fallen zu lassen, käuflich in den Privatbesitz Pokorny's über, von dem es noch stetig erweitert wird.

Der gegenwärtig sich immer mehr ausbreitende und seine Mission, wie kein anderer erfüllende Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse zählte P. von seinen ersten Anfängen zu dessen thätigem Mitgliede, und alljährig betheiligte sich derselbe an ihm durch Abhaltung eines populären Vortrages. So sprach er im Jahre 1856 „über Pflanzengeographie und deren Aufgabe“, im J. 1857 „über Ehrenberg's Mikrogeologie“, im Jahre 1858 „über den Torf, sein Vorkommen und seine Entstehung“*), im Jahre 1859 über die „Vegetationsformen des ungarischen Tieflandes“**), im Jahre 1860 über Schleimpilze***), im J. 1861 über das Wandern der Pflanzen†), endlich im Jahre 1862 „über Pflanzenphänologie“.

Ausser den bisher bemerkten literarischen Arbeiten Pokorny's finden sich noch manche grössere oder kleinere zerstreut in verschiedenen Schriften, so in der österr. botan. Zeitschrift (Berichte über literarische Erscheinungen und botanische Sammlungen), dann in den Annalen der zool.-botan. Gesellschaft*), in Schulprogrammen**) und selbstständigen Werken anderer Autoren***).

Vom Mai 1854 bis Juli 1856 ertheilte P. den naturhistorischen

*) Siehe Seite 215.

**) Wiener-Zeitung 1860, vom 11., 14. und 15. Februar. — Donplandia 1860.

***) „Sind die Schleimpilze Thiere oder Pflanzen.“ — Wiener-Zeitung 1861, vom 26. April. Schrift des Vereines zur Verbr. naturw. Kenntnisse, 1862. S. 191—213.

†) Wiener-Zeitung 1863, vom 21., 22. und 23. Jänner. Schrift. d. Ver. z. Verbr. naturw. Kenntn. 1863. S. 179—234.

*) „Ueber die männliche Pflanze von *Salix pentandro-alba* Ker.“ — Verh. der zool.-botan. Ges. 1861. S. 394—392.

**) „Ueber die angebliche thierische Natur der Schleimpilze“ — Verh. der zool.-botan. Ges. 1861. Seite 145—148.

***) „Ueber die Nervation der Pflanzenblätter mit besonderer Berücksichtigung der österr. Cupuliferen.“ — Gymnasialprogramm. Wien 1858.

****) „Kurze pflanzengeographische Skizze des österr. Kaiserstaates.“ — Dr. A. Schmidl's österr. Vaterlandskunde. Wien 1853. S. 129—151.

Unterricht bei Sr. kais. Hoheit, Erzherzog Ludwig Victor, jüngsten Bruder Sr. Majestät.

Im Jahre 1855 erhielt P. von der Universität Göttingen das Diplom eines Doctors der Philosophie, im J. 1857 die Nostrifikation desselben von der Wiener-Universität, und im selben Jahre die Genehmigung der Habilitirung daselbst als Privatdozent für allgemeine Pflanzengeographie.

Vereinen und Gesellschaften gehört P. nachfolgenden an: Seit dem J. 1850 dem Lotos in Prag als corr. Mitglied, seit d. J. 1851 dem zoologisch-botanischen Vereine in Wien als gew. Mitgl., seit dem J. 1856 der Gartenbau-Gesellschaft als corr. Mitgl., und der geographischen Gesellschaft in Wien als ord. Mitgl., seit dem J. 1858 der J. R. Academia Lucchese di scienze lettere ed arti als corr. Mitgl., seit dem J. 1862 der ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Pest als Ehren-Mitglied.

Dr. Pokorný beschäftigt sich seit dem Jahre 1860 hauptsächlich mit den Holzgewächsen Oesterreichs und deren Unterscheidung nach Blattmerkmalen. Das eben fertig gewordene Werk *) soll Sr. Majestät dem Kaiser gewidmet werden. Es ist diess gewiss von allen seinen Arbeiten die hervorragendste, deren Tendenz sich hauptsächlich auf eine Ableitung von Blätterdiagnosen basirt, so wie sie der Paläontologe braucht, wie sie aber auch sonst in vielen Beziehungen willkommen sein werden, dabei sind die Aufnahme der Nervation und phänologische Notizen in die Systematik, abweichend von dem gegenwärtigen Usus.

Würdigt man Pokorný's vielseitige Thätigkeit, wie solche aus dieser kurzen Lebensskizze hervorgeht, auch nur einer flüchtigen Beachtung, so wird man finden, dass er seine reichen Geisteskräfte nicht auf ein Gebiet concentriren konnte, und diess um so minder, als er durch den, einen grossen Fond an Zeit in Anspruch nehmenden Beruf als Lehrer, in allen ausserhalb demselben stehenden Bestrebungen wesentlich behindert wurde. Ist auch wenig Hoffnung vorhanden, dass sich ihm diese die volle Entfaltung seiner grossen geistigen Mittel beengenden Verhältnisse in nächster Zukunft günstiger gestalten sollten, so ist man doch berechtigt, von seinem Genius den Gewinn noch so mancher schätzbaren Früchte für die Wissenschaft zu erwarten; insbesondere aber wäre es wünschenswerth, dass ihm die nöthige Musse zu Theil würde, um eine weitere seinem Talente würdige Aufgabe zur dankbaren Lösung zu bringen, z. B. die österreichische Flora oder die Grundzüge einer allgemeinen, auf physiologischer und historischer Basis gegründeten Pflanzengeographie.

Wien, im Juni 1863.

Skofitz.

*) „*Plantae lignosae imperii austriaci*. Oesterreichs Holzpflanzen. Eine auf genaue Berücksichtigung der Merkmale der Laubblätter aller im österr. Kaiserstaate wildwachsenden oder im Grossen gepflanzten Bäume, Sträucher und Halbsträucher.“ Mit 80 Tafeln und 1643 Blattabdrücken. Wien 1863.